

Newsletter



Lebenshilfe Rhein Sieg

BLICKPUNKT⁴

Betriebsintegrierte
Arbeitsplätze

WERKSTÄTTEN⁸

Neue Geschäftsführung

LEBENSHILFE²²

Integratives Sommerfest

SERVICE²⁹

Aktuelles: Personalia,
Vermischtes und Termine



Inhalt



BLICKPUNKT

Einen Schritt weiter ...	4
Chancen und Potenziale nutzen	6
Kooperation mit GWG	6
Attraktive Arbeitsplätze	7

WERKSTÄTTEN

Neue Geschäftsführung	8
Special Olympics	11
Mitarbeiterportrait	13
Produktion Kocher Klemmen	15
Erweiterung der INTEC	16
Werkstattatrat besucht Bürgermeister	19

LEBENSHILFE

Berufsbild Pflegefachkraft	21
Integratives Sommerfest	22
Neues vom Betreuten Wohnen	23
Kinder- und Jugendclub	25
Berichte aus den Wohnhäusern	26

SERVICE

Neues Bildungsprogramm	29
FAB-Ausbildung	30
Nachrufe	30
Verabschiedung	30
Geburtstage	31
Termine	31



Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Integration ist ein heutzutage inflationär verwendeter Begriff, der in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen verwendet wird. So werden Arbeitslose in den Arbeitsmarkt integriert, Ausländer in den deutschen Kulturkreis, Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft schlechthin. Für die Lebenshilfe gehört Integration seit je her zu einer Kernaufgabe, verstanden als Einbindung behinderter Menschen in alle gesellschaftliche Prozesse, mit der Chance zu unbeschränkter Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.

Diese durch politische Vorgaben verstärkte Aufbruchstimmung findet auch Einzug in unsere Werkstätten, die zukünftig einen bestimmten Prozentsatz ihrer behinderten Mitarbeiter in den regulären Arbeitsmarkt integrieren sollen, auf sogenannten „betriebsintegrierten Arbeitsplätzen“. Einige der „Fitten“ unserer Mitarbeiter werden so in der „freien Wirtschaft“ am ersten Arbeitsmarkt tätig sein, betreut durch den Begleitenden Dienst der Rhein Sieg Werkstätten. Lesen Sie dazu auch in diesem Newsletter das Schwerpunktthema.

Dies erinnert uns an die Entwicklung im Bereich „Betreutes Wohnen“, bei dem (ehemalige) Bewohner unserer Wohnhäuser heute in eigenen Wohnungen leben und stundenweise von der Lebenshilfe betreut werden. Dieses Hineingehen in die Gesellschaft, in die „Normalität“, haben wir anfänglich mit Mut und etwas Skepsis begonnen – aber es hat sich bei den Menschen mit Behinderung zu sehr positiven individuellen Lebenserfolgen entwickelt, einer Vielzahl kleiner real gewordener Weihnachtsgeschichten.

Noch in diesem Jahr werden wir die neue Werkstatt in Troisdorf-Rotter See beziehen und stetig neue Herausforderungen zum Wohle der behinderten Menschen annehmen und meistern. Integration ist das Ergebnis unseres täglichen Bemühens.

Im Namen des Vorstandes und der Geschäftsführer von Werkstätten und Verein wünsche ich Ihnen allen frohe Weihnachtstage und einen guten Wechsel in ein hoffnungsvolles Jahr.

Benedikt Kirfel
Geschäftsführer der Lebenshilfe Rhein Sieg

Impressum

**Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung
im Rhein-Sieg-Kreis (rrh) e.V.**

Jüchstraße 3, 53757 Sankt Augustin
Telefon 0 22 41/20 71-0
Telefax 0 22 41/20 71-17
www.lebenshilfe-rheinsieg.de
www.wfbrheinsieg.de

Spendenkonto

Kto.-Nr. 100 176 901 0
Raiffeisenbank St. Augustin e.G.
BLZ 37 069 707

Herausgeber

Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung
im Rhein-Sieg-Kreis (rrh) e.V.
Rhein Sieg Werkstätten der Lebenshilfe
gemeinnützige GmbH
V.i.S.d.P.: Benedikt Kirfel,
Carl-W. Schepers, Hartmut Treder
Dezember 2010

Konzept, Text und Gestaltung

kipconcept gmbh, Bonn

Druck

Druckerei Engelhardt, Neunkirchen

Fotonachweis

Lebenshilfe/RSW/Privat

Einen Schritt weiter...

Oder:



Wie wäre es, wenn man als Mensch mit Handicap nicht innerhalb einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten würde, sondern z. B. in einer Industriehalle – und gemeinsam mit Kollegen ohne Behinderung?

Wie wäre es, wenn man in einem „normalen“ Büro Verwaltungstätigkeiten verrichten würde? Wäre das zu schaffen?

Und wer würde helfen, wenn es Schwierigkeiten gäbe?

Was bedeutet BiAP?

Viele Menschen mit einer Behinderung würden gerne da arbeiten, wo auch Nichtbehinderte beschäftigt sind. Aber der Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt ist immer noch mit vielen Hindernissen und Ängsten verbunden – und gelingt nur selten.

Dennoch ist und bleibt es Aufgabe und Auftrag der Werkstätten für Menschen mit Behinderung ihren Mitarbeiter/innen, soweit sie dazu in der Lage sind, die Eingliederung in die „normale“ Arbeitswelt zu ermöglichen und sie dabei zu begleiten.

Dies gilt auch für die Rhein Sieg Werkstätten, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an verschiedenen Standorten in der Region anspruchsvolle, individuelle und ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeitsplätze bieten. Aber die Teilhabe am Arbeitsleben lässt sich auch weitläufiger gestalten...

„Teilhabe an der Arbeitswelt“ bedeutet, auch über den Tellerrand zu schauen und sich und seine Fähig-

keiten zu präsentieren. Die „Arbeitswelt“ für Menschen mit Behinderung endet nicht an den Eingangstüren der Rhein Sieg Werkstätten. Zusammen wagen wir den nächsten Schritt!

Denn wir bieten Mitarbeitern mit einem entsprechenden Potenzial auch die Möglichkeit, sich außerhalb unserer Werkstatthallen zu erproben – ohne dabei allerdings auf den bewährten Förder- und Betreuungsrahmen der Rhein Sieg Werkstätten verzichten zu müssen. Dass diese Symbiose möglich ist, hat sich in der Vergangenheit immer wieder mit Erfolg gezeigt.

Die so genannten „betriebsintegrierten Arbeitsplätze“, kurz BiAP, ermöglichen es unseren Mitarbeitern, ohne Risiko und in angemessener Begleitung von Seiten des pädagogischen Personals der RSW auf dem ersten Arbeitsmarkt Erfahrungen zu sammeln. So können unsere Mitarbeiter in ganz „normale“ Betriebe und unter realen Bedingungen in die Arbeitswelt „reinschnuppern“ – und erhalten trotzdem alle notwendige Förde-

rung und Betreuung von den Rhein Sieg Werkstätten.

Erfahrung sammeln – in ganz „normalen“ Betrieben

In Zusammenarbeit mit den Kostenträgern haben wir für BiAP entsprechende Rahmenbedingungen festgelegt und diese konzeptionell aufgearbeitet. Jeder Mitarbeiter, der einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz in Anspruch nimmt, wird weiterhin von den RSW beraten, unterstützt und gefördert. So ist auch in Krisensituationen ein schnelles Eingreifen möglich, welches die Stolpersteine auf dem Weg in die „normale“ Arbeitswelt aus dem Weg räumen kann.

Diese Arbeitsplätze können zeitlich befristet oder unbefristet sein. Ziel ist es, dem Mitarbeiter die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen zu sammeln. Sollte sich auf diesem Wege eine Übernahme in den Betrieb ergeben, ist das Ziel der aktiven Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt geglückt. Die Chancen hierfür erhöhen sich natürlich dann erheblich,



wenn sich der Arbeitgeber im eigenen Betrieb direkt vor Ort von den Qualitäten des entsprechenden Mitarbei-

ist. Aufgrund seiner großen Fortschritte, welche er im Bereich der Mechanik unter Beweis gestellt hatte,

*Mir gefällt es sehr gut hier.
Die Kollegen sind sehr nett und hilfsbereit.
Sie unterstützten mich in allen Bereichen
und zeigen mir,
wie ich die Arbeit zu machen habe.*

ters überzeugen kann – ein echter Vorteil eines betriebsintegrierten Arbeitsplatzes.

Chancen und Potenziale nutzen

Die Gelegenheit, sich auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz zu erproben, nutzt derzeit unser Mitarbeiter Paul Jakimov, der normalerweise in der RSW Troisdorf-Bergheim tätig

wurde ihm ein betriebsintegrierter Arbeitsplatz im „Icedome Troisdorf“ angeboten, den er am 4. Oktober antrat.

Seitdem kann Herr Jakimov seine zuverlässige Arbeitsweise in einen interessanten Arbeitsplatz „draußen“ einbringen: In der Troisdorfer Eissporthalle ist er nun unter anderem als unterstützende Kraft beim Aufberei-

ten der Eisschicht tätig, und in der Schlittschuhwerkstatt kann er sein handwerkliches Geschick unter Beweis stellen. Zudem obliegen ihm verschiedene hausmeisterliche Tätigkeiten bei seinem neuen Arbeitgeber. Unterstützung erhält er hierbei nicht nur vom Personal des „Icedomes“ sondern auch von Bettina Nefzi vom Pädagogischen Dienst der RSW in Troisdorf-Bergheim.

„Mir gefällt es sehr gut hier!“

Mit seinem neuen Job ist Herr Jakimov sichtlich zufrieden: „Mir gefällt es sehr gut hier. Die Arbeit macht mir Spaß. Meine Aufgabe ist es, Schlittschuhe auszugeben und mit dem zuständigen Mitarbeiter Schlittschuhe zu reparieren. Ich halte auch das Gelände sauber. Es sind hauptsächlich Hausmeister Tätigkeiten, die ich ausführe. Die Kollegen sind sehr nett und hilfsbereit. Sie unterstützten mich in allen Bereichen und zeigen mir, wie ich die Arbeit zu machen habe.“

Sollten sich im Laufe der Zeit beide Parteien über die Eignung von Herrn Jakimov einig sein, würde auch über eine Übernahme in ein geregeltes Arbeitsverhältnis gesprochen werden.

Ein interessanter Arbeitsplatz –

Dank Kooperation mit GWG

Nicht nur im handwerklichen Bereich versuchen die Rhein Sieg Werkstätten Mitarbeiter zu vermitteln. Auch auf dem Dienstleistungssektor bemühen wir uns um Partner, die unseren Mitarbeitern Chancen eröffnen, sich auf „ganz normalen“ Arbeitsplätzen zu erproben. Und wir schätzen uns glücklich, derzeit eine entsprechende Kooperation mit der „Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Troisdorf eG (GWG)“ eingehen zu dürfen: So konnte unsere Mitarbeiterin Claudia Mürmel jüngst

– im Rahmen eines Pilotprojekts – verwaltungstechnische Tätigkeiten und bürospezifische Hilfsarbeiten im Büro der Wohnungsbaugenossenschaft übernehmen.

Vorausgegangen war ein persönliches Vorstellungsgespräch, das Frau Mürmel mit dem Leiter des Rechnungswesens der GWG, Oliver Krudewig, geführt hatte. Selbstverständlich wurde unsere Kandidatin auch bei diesem wichtigen Termin vom pädagogischen Fachpersonal der Rhein Sieg Werkstätten begleitet und unterstützt. Mit Erfolg! Denn ihr wurde ein zunächst auf vier bis sechs Monate befristetes betriebsintegriertes Arbeitsangebot bei der GWG unterbreitet.

„Ich freue mich, dass ich hier mein Können zeigen kann.“

Bevor sie ihren neuen Job antrat, wurde Frau Mürmel in den RSW insbesondere im Umgang mit den erforderlichen Officeanwendungen geschult – und auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet. So fieberte sie mit großer Freude dem 2. November entgegen, an welchem sie ihre Tätigkeit auf dem betriebsintegrierten Arbeitsplatz bei der GWG in Troisdorf aufnehmen konnte. Und sie hat ihren Schritt nicht bereut: „Es gefällt mir hier sehr gut. Ich habe sehr viel zu tun und der Tag geht schnell vorbei.



Ich muss Mitgliederkennziffern auf Formularen bestimmten Mitgliedern zuordnen und dann entsprechend in

Selbstverständlich erhält Frau Mürmel weiterhin jede erforderliche Unterstützung von Seiten der RSW und hat die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit unserem pädagogischen Personal weitere Perspektiven für ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu entwickeln und zu erörtern.

Attraktive Arbeitsplätze in den RSW

Die beiden vorgestellten Beispiele sollen verdeutlichen, dass wir stets bemüht sind, alle Möglichkeiten der individuellen Arbeitsförderung auszuschöpfen, wobei wir auch völlig neue Wege gehen wollen. Selbstverständlich vergessen wir dabei nicht, dass wir – wie in den letzten 30 Jahren – für die überwiegende Mehrzahl unserer Mitarbeiter/innen innerhalb unserer Werkstätten attraktive und abwechslungsreiche Arbeitsplätze zur Verfügung stellen – heute, morgen und in Zukunft.

*Wir sind stolz darauf,
mit unseren Kooperationspartnern
in Industrie und Handwerk
den Gedanken der Inklusion
in die Realität umsetzen zu können.*

Ordner abheften. Das heißt, dass ich in einer Datenbank die Zahlen vergleichen muss, um sie dann entsprechend einzusortieren. Die Leute hier sind alle supernett. Ich habe direkt neben mir am Schreibtisch nette Kolleginnen, welche mich unterstützen. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen. Mir gefällt es sehr gut! Und ich freue mich, dass ich hier mein Können zeigen kann.“



In den Rhein Sieg Werkstätten besteht auf Grund des kontinuierlichen Wachstums ständig Bedarf an neuen Mitarbeitern.

Immer wieder sieht man darum neue Gesichter. „Lang gediente“ Kollegen verabschieden sich und neue rücken nach.

Neue Geschäfts

Dipl.-Kfm. Carl-W. Schepers

Nach Beendigung des Studiums der Betriebswirtschaft und Jura mit anschließendem Examen als Diplom-Kaufmann an der Universität zu Köln übernahm Herr Schepers ab 1985 zunächst die Geschäftsführung des familiären Groß- und Einzelhandelsunternehmens.

Im Anschluss war Herr Schepers mehr als 17 Jahre an verschiedenen europäischen Standorten für internationale Chemiekonzerne, wie der ICI Imperial Chemical Industries, London, in den Bereichen Marketing, Vertrieb und internationale Unternehmens- und Organisationsentwicklung tätig. Die organisatorische Integration neu akquirierter europäischer Unternehmen der Bauchemie in den britischen Mutterkonzern gehörten hier zu seinen wesentlichen Aufgabenbereichen.

In den darauffolgenden 5 ½ Jahren bis zu seinem Eintritt in die Rhein Sieg Werkstätten arbeitete Herr Schepers als Geschäftsführer der ZBI – Zentrale Beratungsstelle Ideenmanagement für Werkstätten, eine gemeinsame Gründung werkstatttragender Verbände zur Entwicklung neuer Betätigungsfelder und Wachstumsmärkte für Behindertenwerkstätten. Die hier entstandenen Konzepte zur Einführung von Innovations- und Ideenmanagementsystemen in die Organisationsstrukturen von Werkstätten wurden von Herrn Schepers entwickelt und den verantwortlichen Landesministerien und Fachgremien zur Prüfung einer finanziellen Förderfähigkeit vorgestellt. Seit 2006 sind die ZBI-Leistungen und Werkstättenprogramme von den Bundesländern im Rahmen des Europäischen Sozialfond (ESF) als förderfähige Maßnahmen zur Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen anerkannt.

Herr Schepers konnte daraufhin in den folgenden Jahren in zahlreichen Werkstättenorganisationen und Einrichtungen der Sozialwirtschaft Innovations- und Ideenmanagementsysteme mit „Betrieblichem Vorschlagswesen“ und „Kontinuierlichen Verbesserungsprozessen“ integrieren. Auf diesem Wege ist es Herrn Schepers gelungen, gemeinsam mit den Führungsteams der Werkstätten, neue Absatzmärkte und Zielgruppen für bestehende und auch neu entwickelte Produkt- und Dienstleistungsspektren der jeweiligen Werkstätten zu definieren und zusätzlich abwechslungsreiche Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

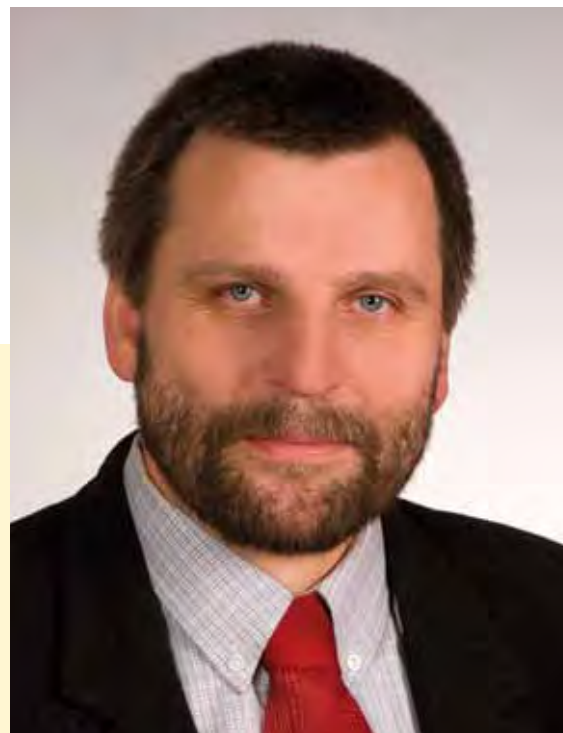
Auf Einladung der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen, BAG:WfbM, durfte Herr Schepers in den vergangenen Jahren zu diesen Themenbereichen als Referent auf den jährlich stattfindenden

In diesem Jahr gab es nun auch einen Wechsel auf der Ebene der Geschäftsführung.

Zum 1. Juli 2010 wurden Carl-W. Schepers und Hartmut Treder zu neuen Geschäftsführern berufen und verantworten zukünftig gemeinsam die Entwicklung der Werkstättenstandorte.

Den ehemaligen Geschäftsführer Matthias Hopster zog es in neue Aufgaben bei den Alexianern und Lothar Gorholt verabschiedete sich in den Ruhestand.

Wir möchten Ihnen auf dieser Doppelseite die beiden neuen Geschäftsführer der Rhein Sieg Werkstätten vorstellen.



führung

den Werkstättenmessen in Nürnberg verschiedene Fachvorträge halten. Als Dozent an der „Führungsakademie für Kirche und Diakonie (FAKD)“ bildet Herr Schepers Führungskräfte von Werkstätten zu Funktionsträgern im betrieblichen Ideen- und Qualitätsmanagement aus.

Herr Schepers arbeitete bereits seit 1988 ehrenamtlich im Rahmen seiner Konzernaufgaben mit Werkstättenteams in Deutschland, Holland, Frankreich und England auf dem Gebiet der strategischen Entwicklung neuer Geschäftsfelder zusammen. Sein früherer britischer Arbeitgeber „ICI“ war weltweit Förderer von Behindertenwerkstätten an allen internationalen Produktionsstandorten.

Hartmut Treder

Seit Mitte dieses Jahres bin ich nun zusammen mit meinem Kollegen Carl-W. Schepers als Geschäftsführer der Rhein Sieg Werkstätten tätig. Die Arbeit in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung ist mir seit gut 3 ½ Jahren vertraut. Nach 22 Jahren Arbeit als Ingenieur bei der Siemens AG wechselte ich im Jahr 2007 zu den Behinderten Werkstätten Oberberg. Dort lernte ich als Gesamtwerkstattleiter der Einrichtung die Vielseitigkeit und auch die lebendigen, spannenden Herausforderungen des Werkstattgeschehens sehr umfassend kennen.

Nun bin ich bei den Rhein Sieg Werkstätten gelandet, und wieder liegen eine Vielzahl von Aufgaben und interessanten Baustellen vor mir. Das meine ich sowohl im übertragenen als auch im wörtlichen Sinne. Mit 500 Leuten in ein neues Gebäude umziehen bedeutet schon etwas...

Über Langeweile brauche ich mich von daher nicht zu beklagen. Es gilt sogar aufzupassen, dass noch ausreichend Zeit verbleibt für meine Frau und unsere drei Kinder. In Bezug auf meine Hobbys Badminton oder Motorradfahren wird es recht eng, da auch noch etwas an ehrenamtlichem Engagement in Jugendarbeit und Leitung unserer Kirchengemeinde fließt. An dieser Stelle möchte ich mich bedanken für die sehr offene Aufnahme, die wir beide als neue Geschäftsführer von den Kollegen der Rhein Sieg Werkstätten erfahren haben. Viele Gespräche konnten geführt werden, und in der doch noch recht kurzen Zeit sind bereits manche gute und vertrauensvolle Beziehungen entstanden. Das ist einfach toll und hilfreich.

Ich freue mich darauf, in diesem großen und wachsenden Unternehmen Rhein Sieg Werkstätten mit Ihnen gemeinsam arbeiten und unterwegs sein zu dürfen.



Der Garten- und Landschaftsbau der Rhein Sieg Werkstätten ist als zuverlässiger Dienstleister aktiv für die GWG

Beispiel für gelungene Kooperation

Seit 2007 arbeitet die Abteilung Garten- und Landschaftsbau der RSW mit der Wohnbaugenossenschaft Troisdorf (GWG) zusammen. Von Anfang an funktionierte die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden gemeinnützigen Unternehmen bestens. Zunächst erstreckte sich das Auftragspektrum auf den Bereich der Grünpflege einiger Außenanlagen. Inzwischen obliegt dem leistungsstarken RSW-Team die Pflege und Wartung einer Vielzahl weiterer Bereiche und Einrichtungen. Qualität und Zuverlässigkeit haben die Mannschaft der RSW zu einem festen Bestandteil bei vielen Aufgabenstellungen der GWG werden lassen.

Aktiv mitgestalten

Durch einen eigenen Stand gestalten die Rhein Sieg Werkstätten das diesjährige Sommerfest der GWG aktiv mit. Dazu wurde eine große Pflanzaktion für Kinder der Wohn-

hausiedlung vorbereitet. Die Kinder sollten die Möglichkeit haben, eigenverantwortlich einige Beete zu bepflanzen mit dem Ziel, dass sie langfristig besser auf die Erhaltung der eigenen Anlage achten. Denn was man selbst erstellt hat, wird man nicht zerstören sondern schützen und pflegen.

Schnell waren zehn Kinder im Alter zwischen 8 und 13 Jahren gefunden, die gerne mitmachten. Es war erstaunlich, wie eifrig und vor allem ausdauernd sie bei der Sache waren. Die meisten waren nicht nur von Beginn an mit dabei, sondern hielten auch durch, bis die letzte Pflanze im Boden war. Unter fachkundiger Anleitung lernten sie verschiedene Pflanztechniken sowie Möglichkeiten der Anordnung und Gestaltung von Beeten. Das abschließende Wässern der Pflanzung machte den jungen Gärtnern sichtlich Spaß – und das

Ergebnis konnte sich durchaus sehen lassen.

Fleißige Arbeit wird belohnt

Schließlich halfen alle Kinder auch noch beim Zusammenräumen der Pflanztöpfe, Pflanzkisten und Werkzeuge. Und ganz zum Schluss durfte sich jedes Kind eine Belohnung für die fleißige Arbeit abholen. Zur Auswahl gab es Taschen, Mützen, Kulturbbeutel und andere hochwertige Markenartikel.

Durch die verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit leistet die GWG zur Erfüllung des Hauptanliegens der Rhein Sieg Werkstätten einen erheblichen Beitrag: Denn die RSW sind dankbar für Partner, die sie darin unterstützen, durch langfristige und vielseitige Aufgabenstellungen die Beschäftigung und Förderung von Menschen mit Behinderung zu sichern.



„In jedem von uns steckt ein Held“

Unter diesem Motto standen die diesjährigen Special Olympics National Games vom 14. bis 19. Juni 2010 in Bremen. Zu den nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung kamen rund 12.000 Athletinnen, Athleten, Trainer, Betreuer, Familienangehörige und freiwillige Helfer, um gemeinsam unvergessliche Wettkampftage zu erleben. Mit über 4.500 Sportlern war eine Rekordzahl an Teilnehmern zu den Wettkämpfen angereist, um in 20 verschiedenen Sportarten wie Badminton, Basketball, Boccia, Fußball, Golf, Judo, Leichtathletik, Kraftdreikampf, Radfahren, Roller Skating, Tennis, Tischtennis, Schwimmen u. a. um Medaillen zu kämpfen.

Die RSW waren mit drei Badminton- und fünf Tischtennispielern aus Bergheim, Eitorf, Much und Troisdorf vertreten. Betreut wurden sie von ihren Sportlehrer/innen Sabine Lindner, Michaela Schimanski-Dürr und Bodo

Rosner. Beim Badminton kämpften 130 Sportler/innen in verschiedenen Leistungsklassen um die begehrten Medaillen. Hier errangen die Teilnehmer der Badminton-AG aus Eitorf folgende Platzierungen: Rita Geissler einen guten 4. Platz, Nadine Bausch und Mario Adlung je eine Bronzemedaille.

Tolle Leistungen und Erfolge
Bei den Tischtenniswettbewerben kämpften rund 450 Aktive, ebenfalls in verschiedenen Leistungsklassen, drei Tage lang um die Medaillen. Tolle Ergebnisse in diesem großen Teilnehmerfeld erzielten mit einem 5. Platz Raymond von der Heide aus Bergheim und Holger Bosbach aus Much mit dem 4. Platz. Die Bronzemedaille in seiner Leistungsklasse gewann Lutz Entchelmeier aus Troisdorf. In die Endspiele um Gold schafften es Markus Göretz und Stefan Eckelt, ebenfalls aus Troisdorf. Beide unterlagen

ihren Gegnern nur ganz knapp – und waren doch überglücklich über ihre gewonnenen Silbermedaillen. Herzlichen Glückwunsch allen Teilnehmern für ihre tollen sportlichen Leistungen und Erfolge!

Am letzten Tag stand ein kurzer Besuch in „Olympic Town“ auf dem Programm – und das Fußball-WM-Spiel Deutschland gegen Serbien, das unsere Sportler beim Public Viewing miterlebten. Die ereignisreiche Woche endete am Abend mit der Abschlussfeier in der Bremen Arena, wo – wie auch schon bei der großen Eröffnungsfeier – ein abwechslungsreiches Programm geboten wurde.

Die spannende Frage zum Schluss: Wo werden in zwei Jahren die nächsten Special Olympic National Games stattfinden – und werden wir, die Rhein Sieg Werkstätten, auch teilnehmen können?



Reiten mit Spaß und Erfolg

mann schweigsam und langsamen Schritts zur Reitstunde. Doch sobald er sich am Gurt des „Kleinen Onkel“ festhält und sein Tempo annimmt, verändert sich zusehends sein Gesichtsausdruck. Man kann seine Entspannung förmlich sehen, wenn man ihn beobachtet. Mit strahlendem Lächeln reitet Herr Bellmann dann auf dem Rücken unseres Therapiepferdes.

zu fassen. Die Nähe zum Pferd fördert sein Selbstbewusstsein. Diese Therapie wirkt auf ihn so positiv, dass er sogar für mehrere Tage offensichtlich selbstbewusster auftreten kann. Deshalb darf Herr Bellmann stets Montagmorgens im Rahmen der arbeitsbegleitende Maßnahmen reiten, damit ihm ein guter Start in die Woche gelingt.

Wie viel Spaß und Erfolg man beim Therapeutischen Reiten erfahren kann wird offensichtlich, wenn man Dietmar Bellmann bei seiner wöchentlichen Reitstunde zusieht. Jeden Montagmorgen erscheint Herr Bell-

Zudem gelingt es ihm, sich leichter und schneller an der Seite vom „Kleinen Onkel“ zu bewegen, als man es sonst von ihm gewohnt ist. Und es fällt ihm nach den Reitstunden deutlich leichter, seine Wünsche in Worte

Dies ist nur ein kleines Beispiel von vielen, denen man täglich in der Reittherapie begegnen kann – und es zeigt uns immer wieder aufs Neue die Bedeutung dieses therapeutischen Angebotes der Rhein Sieg Werkstätten.

Garten- und Landschaftsbau

Betriebsausflug zum Nürburgring

Im Oktober führte uns der Betriebsausflug des Garten- und Landschaftsbaus in die Eifel. Unsere Küche hatte uns ein tolles Lunchpaket mit auf den Weg gegeben, und dann ging es ab in die neuen Räumlichkeiten des Nürburgringes. Zunächst durchquerten wir einen Tunnel, wo wichtige Rennsportereignisse zu betrachten waren.

In der Boxengasse konnten wir zwar die Einfahrt sehen und auch die Start- und Ziellinie. Aber leider war es so neblig, dass die erste Kurve nur zu er-

ahnen war. Im Gebäude der Boxengasse haben wir uns dann die Original Formel I Anzüge von Nick Heidfeld und Ralf Schumacher angeschaut. Und wir durften sogar in den Reporterraum und auf die Tribüne für die Siegerehrung. Im Museum konnten wir anschließend verschiedene Autos von alt bis neu bestaunen – sogar Original



Formel I Rennwagen. Und auch der Simulator machte den Mitarbeitern viel Spaß. Nach einem Mittagessen mussten wir uns leider gegen 14:00 Uhr wieder auf den Rückweg machen. Aber wir freuen uns jetzt schon auf den nächsten tollen Ausflug.



Unsere Arbeit an der Pforte

Von Beate Ersfeld und Ella Krafft

Die Pforte der RSW Eitorf ist im wöchentlichen Wechsel immer mit zwei Mitarbeitern besetzt. Insgesamt sind wir 17 Mitarbeiter, so dass man ca. alle 8 Wochen mal wieder an der Reihe ist. Es gibt einen Pfortenplan in welchem steht, wer von uns in welcher Woche Dienst hat. Auch die Vertretung ist in diesem Plan geregelt.

Morgens um 8:00 Uhr beginnt unser Dienst. Morgens, nachmittags und manchmal auch zwischendurch stehen verschiedene Rundgänge an. Diese werden von einem von uns übernommen, während der andere in der Pforte bleiben muss, um die Rolltore zu bedienen oder aber das Telefon. Beim morgendlichen Rundgang werden die Kärtchen für die begleitenden Angebote an die Pinnwände gehängt; außerdem geht man mit der Essensliste rund. Später werden die Essensmärkchen für alle Bereiche abgezählt und

in den jeweiligen Bereichen verteilt. Dienstags bis donnerstags kümmert sich der in der Pforte verbleibende Mitarbeiter darum, wegen der Teilnahme am therapeutischen Reiten in den jeweiligen Gruppen anzurufen.

Wer, wann in die Frühstückspause geht, sprechen wir untereinander ab, ebenso unsere Mittagspause. In der Mittagszeit besonders, aber auch sonst haben wir die Aufgabe darauf zu achten, dass kein Mitarbeiter unerlaubt das Gelände verlässt. Hierzu gibt es eine entsprechende Liste und in besonderen Fällen auch Fotos. Generell darf das Gelände von Mitarbeitern nur in der Mittagspause verlassen werden, es sei denn, die Gruppenleiter schicken einen Mitarbeiter einkaufen und geben uns telefonisch Bescheid.

Während einer von uns nach der Mittagspause dann mit der Busliste durch

alle Gruppen geht, um Mitarbeiter austragen zu lassen, die nicht da sind, sortiert der andere die zurückgekommenen Essensmärkchen wieder in die Kiste und in den Schrank ein. Um 15:15 Uhr kommt bereits der erste Bus für einen Mitarbeiter an. Dann müssen wir die jeweilige Gruppe informieren. Um 15:30 Uhr wird das Tor dann bis 15:40 Uhr für alle Busse geöffnet. Um 15:45 Uhr endet unser Dienst und ein Zivi bzw. ein BSJler übernimmt dann bis 16:00 Uhr die Pforte.

Zu den beschriebenen Aufgaben kommen zwischenzeitlich weitere Botengänge hinzu, z. B. das Verteilen der Lohnabrechnung oder aber Schreiben der Freizeitgruppe. Ca. alle sechs Wochen treffen sich alle Mitarbeiter der Pforte zu einer Besprechung mit Claudia Ersfeld vom Pädagogischen Dienst.

RSW Troisdorf begrüßt 500. Mitarbeiter

In den vergangenen Jahrzehnten haben die Rhein Sieg Werkstätten vielen Menschen mit einer Behinderung einen Arbeitsplatz in einer beschützten Umgebung angeboten. Auch in den letzten Jahren brach der Zuspruch und der Wunsch nach Aufnahme in eine unserer Arbeits- und Fördergruppen nicht ab. Ganz im Gegenteil: Jedes Jahr wurden neue Mitarbeiter/innen in unserer Werkstatt begrüßt. In unserer Werkstatt an der Mendener Straße in Troisdorf war es nun soweit: Stolz konnte unsere

500. Mitarbeiterin, Saskia Dirks, zur Begrüßung einen Blumenstrauß aus den Händen ihrer Gruppenleiterin Andrea Becker entgegennehmen. Auch die Werkstatteleitung (Ulrich Tzschentke) beglückwünschte Frau Dirks, die im Sommer ihre schulische Ausbildung in der Paul-Moor-Schule in Oberpleis beendet hatte. Nach einem Praktikum in unserer Werkstatt im Frühjahr des laufenden Jahres konnten wir sie schon im September als Mitarbeiterin im Berufsbildungsbereich der E-Montage begrüßen.



Wir wünschen Frau Dirks und all unseren neu einsteigenden Mitarbeitern einen guten Start und hoffen auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ein spannendes Spiel

Das gibt es nicht alle Tage: Die Werkstatt Troisdorf bekam Freikarten für ein Spiel der Eishockey-Weltmeisterschaft 2010 in Köln. Vermittelt wurde uns diese Spende der Deutschen Eishockey Liga von Heinz-Peter Walterscheid, Geschäftsführer der Eissporthalle Troisdorf. Vielen Dank dafür!

Die Freude und die Spannung war bei allen sehr groß. Und als wir um 12:00 Uhr zu Spielbeginn die Lanxess-

Arena in Köln-Deutz betraten, waren wir beeindruckt von der Größe der Halle. Ca. 20.000 Zuschauer haben hier Platz, fast so viele, wie in kleinere Fußballstadien passen. Über Lautsprecher wurde uns



mitgeteilt, dass ca. 5.800 Besucher gekommen waren. Wir hatten sehr gute Plätze und konnten perfekt sehen. Das Spiel war schnell und abwechslungsreich. Die Italiener waren zu unserer Überraschung den Amerikanern an diesem Tag absolut ebenbürtig. Nach der regulären Spielzeit stand es 2:2, so dass es zu einer Verlängerung kam, die torlos blieb. Das bedeutete Penalty-Schießen, was dem Elfmeter-Schießen beim Fußball entspricht. Es ging auch hier hin und her, bis schließlich die Amerikaner das Glück auf ihrer Seite hatten und mit 11:10 gewannen. Wir hatten viel Spaß und alle waren sich einig: Wir würden gerne mehr Eishockey sehen.



Ein Beitrag zur Kostenreduzierung im Gesundheitswesen

Seit Mitte 2008 montieren und verpacken die RSW Much Kocher Klemmen in verschiedenen Formen und Farben für eine ortsansässige Firma – ein Unternehmen, das sich auf die Herstellung chirurgischer Instrumente aus Kunststoff spezialisiert hat. Von der anhaltenden Tendenz zur Kostenreduzierung im Gesundheitswesen profitieren die RSW mit kontinuierlich steigenden Auftragszahlen in diesem Bereich. Allein im Zeitraum von 2008 bis Ende 2009 hat sich die Stückzahl von 150.000 auf 250.000 monatlich erhöht.

Trotz des sehr hohen Arbeitseinsatzes unserer Mitarbeiter/innen konnte die hohe Stückzahl alleine am Standort Much nicht mehr ohne die Unterstützung anderer umliegender Werkstätten bewältigt werden. Dieser Produktionsbereich erfreute sich bei den Mitarbeiter/innen der beteiligten Werkstätten vor allem in Zeiten der Wirtschaftskrise großer Beliebtheit. Doch nachdem sich die wirtschaftliche Lage erholt hat und die Verluste durch Fremdvergabe permanent gestiegen sind, musste eine neue Lösung gefunden werden. Dies bewog den Technischen Leiter der Werkstatt Much Wolfgang Manz dazu, den motorisch aufwändigeren Schritt der Klemmenmontage zu automatisieren.

Ein beeindruckendes Ergebnis

Nach intensiver Suche und Gesprächen mit verschiedenen Unterneh-



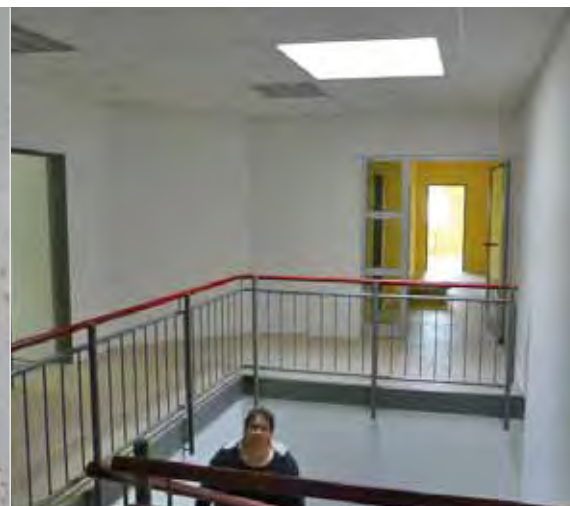
men bot sich schließlich die Firma Altec aus Lüdenscheid an, für diesen komplizierten Teilschritt einen Automaten zu bauen. Am 13. April 2010 erteilte Herr Manz den entsprechenden Auftrag. Nach 6-monatiger Bauzeit und nach Lösung einiger unvorhergesehener technischer Probleme wurde die Sondermaschine, die einen Kunststoffniet in eine Klemmenhälfte einpresst, in Betrieb genommen.

Das Ergebnis war beeindruckend: Völlig automatisch werden nun die Niete lagerichtig und in einer Stückzahl von 40 Stück in der Minute gefertigt. Den Mitarbeitern macht die Auftragsbearbeitung jetzt noch mehr Spaß als zuvor, denn inzwischen gehören auch die Maschinenüberwachung und die Behebung kleinerer Störungen mit zu ihrem Aufgabengebiet. Zudem können nun etliche Mitarbeiter in der auf den au-

tomatisierten Schritt folgenden Endmontage per Hand beschäftigt werden. Ein Beweis mehr, dass sich Automatisierung in Kombination mit Handarbeit lohnt – und so auch eine individuelle Förderung unserer Mitarbeiter/innen an modernen Maschinen ermöglicht wird.



Kaum zu glauben - aber sie wächst!



50 neue Rehabilitationsplätze für Menschen mit psychischer Behinderung wurden vom Landschaftsverband Rheinland genehmigt. Da der Platz auf dem bisherigen Gelände der INTEC in Siegburg nicht ausreichte, bot es sich an, eine gerade frei gewordene Halle im vorderen Teil des Gebäudes anzumieten und entsprechend umzubauen.

Am 6. August 2010 konnten die Bauarbeiten schließlich beginnen. Nach einem im Vorfeld gut strukturiertem Konzept wurde die komplette Abteilung Hauswirtschaft in die ehemaligen Räumlichkeiten der Tanzschule Scholz auf der anderen Straßenseite verlagert. Angestellte und auch Mitarbeiter waren hier tatkräftig zur Stelle. Zwar dauerte es einige Tage, bis das Provisorium soweit hergerichtet war, dass wir es nutzen konnten – doch erfreulicherweise haben alle Mitarbeiter diese für sie sehr ungewohnte Situation mit Ruhe und Gelassenheit mit getragen.

Damit war es aber noch nicht getan. Auch im Produktionsbereich wurden, trotz ständigem Einfluss von Lärm und Schmutz, alle Aufträge gewissenhaft und termingerecht bearbeitet. Durchgangswege wurden verlagert, Spinde wurden versetzt... Doch aufgrund der



professionellen Arbeit der Gruppenleiter, Pädagogen und der Werkstatteleitung fühlten sich die Mitarbeiter weiterhin im geschützten Rahmen.

Danke für die Geduld und die Gelassenheit

Es wird noch bis Anfang Dezember dauern, bis wieder Ruhe einkehrt.

Der Umzug der Verwaltung und zweier Verpackungsgruppen in neue Räumlichkeiten steht noch bevor. Dieser neue Verwaltungstrakt wurde in kompletter Eigenregie von einem unserer Mitarbeiter, Marcel Cohen, gelernter Maler und Lackierer, farblich gestaltet. Ferner ist noch die Eröffnung einer neuen Elektrogruppe geplant. Hierfür werden schon neue Mitarbeiter eingestellt, die zur Zeit in den vorhandenen Gruppen eingesetzt werden. Das ist nicht nur eine Umstellung für die Mitarbeiter sondern auch eine Herausforderung für alle Angestellten.

In freudiger Erwartung auf die erweiterte und vollständig neu eingerichtete Küche sowie den neuen Speisesaal und den komplett neuen Verwaltungstrakt fiebern wir alle dem bevorstehenden Umzug entgegen. Wir danken allen Mitarbeitern für ihre Geduld während dieser wirklich nicht alltäglichen Umbauphase.

Was tun, wenn es darauf ankommt?



Oder: Wie lösche ich am besten – und womit? Diese Fragen stellen wir uns oft erst, wenn es darauf ankommt. Nicht so allerdings in den Rhein Sieg Werkstätten: In vielen Bereichen stellen die Angestellten sicher, dass jeder weiß was zu tun ist, wenn der Ernstfall eintritt. So auch beim vorbeugenden Brandschutz.

Im August 2010 führte Jürgen Bensberg von der Freiwilligen Feuerwehr Eitorf vor, worauf es bei der Bekämpfung von Bränden ankommt. Im ersten Teil der Unterweisung wurden die Angestellten mit theoretischen Grundlagen vertraut gemacht. Dazu gehörte unter anderem, welches Löschmittel in welchem Feuerlöscher und mit welcher Bezeichnung vorhanden ist.

Nachdem dies klar war, konnte es an die Praxis gehen. Wir nahmen Abstand davon, Feuer in der RSW Eitorf zu legen und liehen uns einen Brandautomaten. Dieser wurde mit Gas zum Brennen gebracht. Anschließend konnten alle üben, was



vorher in der Theorie vermittelt worden war. Manch einer merkte, dass es mit der richtigen Technik gut möglich ist, Entstehungsbrände schnell und sicher zu löschen. Doch ebenso ist klar geworden, dass dies immer wieder geübt werden muss. Also dann gut Schlauch – und hoffen wir,

dass es bei uns nicht brennen wird, und wenn doch, dass dann alle wissen, worauf es ankommt. Die Fortsetzung ist schon für den Spätherbst geplant. Dann sollen alle Mitarbeiter durch Brandschutzübungen sicher darin werden, wo sie sich im Falle eines Brandes treffen sollen.

Gemeinsam für die Gesundheit

Das hätte sich Abteilungsleiter Matthias Lade vielleicht nicht gedacht: Doch seine Idee, gemeinsam am 4. Bonner Firmenlauf teilzunehmen, stieß auf große Resonanz. Nachdem das kleine Pflänzchen in der Werkstatt gesät wurde, gingen zur Blüte am 16. September 2010 insgesamt 23 Angestellte an den Start. Dabei konnten sie frei wählen, ob sie die 5,7 Kilometer lange Strecke in den Disziplinen Laufen, Walken, Nordic-Walken oder Gehen absolvieren wollten.



Gemeinsam für die Gesundheit.
Aus einer Idee wurde ein Event.

Gemeinsam wurde im Anschluss an den Firmenlauf beschlossen, dass man gerne im nächsten Jahr wieder und mit mehr Kolleginnen und Kollegen dabei sein möchte. Dann soll auch gemeinsam gegrillt werden, so die einhellige Meinung. Neben dem Spaßfaktor kam die sportliche Aktivität selbstverständlich auch der Gesundheitsprävention zugute: Denn um an dem Lauf teilzunehmen, ist ein vorgelagertes Training wichtig.

Auf der Internetseite des Firmenlaufs (www.firmenlauf-bonn.de) sind übrigens jede Menge Fotos und auch ein Video zu sehen.



Sicher im Sattel: Bereits im April veranstaltete die RSW Eitorf in Zusammenarbeit mit der Polizei ein Fahrradsicherheitstraining für 11 Mitarbeiter. Was die Teilnehmer dabei gelernt haben, können Sie unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“ nachlesen.



Feuerwehr und Rotes Kreuz „retten“ Freizeitgruppe

Ursprünglich wollte die Freizeitgruppe Eitorf am 9. Oktober 2010 einer Einladung der Flugbereitschaft der Bundeswehr folgen. Doch leider musste dieser Termin wegen einer Trauerfeier auf dem Flughafen Köln Bonn kurzfristig verschoben werden. Trotzdem verbrachten wir einen tollen, ereignisreichen Samstag – dank der spontanen Unterstützung der Eitorfer Feuerwehr, dem Jugendrotkreuz und der tatkräftigen Zusammenarbeit mit Peter Welteroth von der RSW Eitorf.

Zunächst belegten wir gemeinsam mit unserem Betreuer Tobias Stricker Pizzas. Danach gingen wir zum Feuerwehrhaus und durften uns an, um und in sämtlichen Fahrzeugen versuchen. Es wurden Feuerwehrhelme ausprobiert, Container auf- und wieder abgesetzt, ein Drehleiter-LKW „geentert“ und zu guter letzt auch das eine oder andere Fahrzeug bewegt. Dafür ein großer Dank an Sebastian Winkels und Moritz Baumgart, die beteiligten Helfer der Freiwilligen Feuerwehr Eitorf, die diesen Termin



innerhalb eines halben Tages auf die Beine gestellt hatten – und ebenso an alle Betreuer und Betreuerinnen unserer Freizeitgruppe. Ohne diese Menschen wären solche Aktionen gar nicht möglich.

Nach ca. zwei Stunden traten wir den Rückweg zum Pizzaeßen in die Werkstatt an. Im Anschluss an die „Raubtierfütterung“ verbrachten wir den restlichen Nachmittag damit, Kürbisse zu schnitzen, Fußball zu spielen und Stelzen zu laufen. Auch hierfür ein großer Dank an das Jugendrotkreuz, das diese Utensilien kurzfristig zur Verfügung gestellt hatte.



Werkstattrat besucht Bürgermeister

Seit langem wünschen sich viele Mitarbeiter/innen unserer Werkstatt einen gesicherten Überweg zum REWE-Markt; ein Wunsch, der auch von den Angestellten unterstützt wird. Denn während der täglichen Mittagspause nutzen viele von ihnen die Gelegenheit, in den gegenüberliegenden Geschäften einzukaufen. Allerdings ist das Überqueren der Straße nicht einfach: Es herrscht ein reges Verkehrsaufkommen, so dass man oftmals länger warten muss. Zudem passieren die Fahrzeuge die Straße häufig mit überhöhter Geschwindigkeit.

Aus diesem Grund stellte der Werkstattrat im März 2010 bei der Werk-

stattleitung einen Antrag auf einen Fußgängerüberweg mit Ampelanlage. Außerdem wurden Unterschriften gesammelt. Nachdem der Antrag an die Geschäftsführung der RSW weitergeleitet worden war, hatte der Werkstattrat schließlich am 5. Juli die Möglichkeit, sein Anliegen dem Eitorfer Bürgermeister Dr. Storch persönlich vorzutragen. Dieser konnte dem Werkstattrat aufgrund der enormen Haushaltsverschuldung der Gemeinde allerdings keine besondere Hoffnung machen, da die Kosten für eine Ampelanlage zu hoch seien. Gleichwohl werde der Antrag nach einer hausinternen Bearbeitung durch das Ordnungsamt an das



Von links nach rechts: Dr. Rüdiger Storch (Bürgermeister), Frank Ennenbach (Vorsitzender Werkstattrat Eitorf), Ralf Schmidt, Claudia Will und Claudia Ersfeld (Sozialer Dienst)

Straßenverkehrsamt in Siegburg weitergeleitet – und eine Lösung in Aussicht gestellt. Leider ist das Verfahren bis heute nicht abgeschlossen. Aber man darf gespannt sein...

Aufgemöbelt: Aus alt mach neu

Die RSW sind als Kooperationspartner des Projekts „Aufgemöbelt“, das vom Kulturbüro der CBT Wohnhäuser Villa Gauhe initiiert wurde, seit einigen Monaten aktiv. Und so hatten fünf Mitarbeiter/innen der Eitorfer Werkstatt im Rahmen einer Projektwoche vom 2. bis 6. August die Möglichkeit, sich jeweils von 13:00 bis 15:00 Uhr kreativ zu betätigen – und gebrauchte Kleinmöbel „aufzumöbeln“.

Obwohl die Teilnehmer den Zeitraum in dieser einen Woche als sehr knapp empfanden, können sich die Ergebnisse wahrlich sehen lassen: Monika Görgens erarbeitete ein knallbuntes Regal, Sebastian Kemper ein Liebesbänkchen



für künftige Brautpaare, Tobias Zolper zwei Holzstühle, davon einer mit dem Titel „doppelter Horror“, und Thorsten Bechthold gestaltete mit unendlicher Geduld einen runden Eichentisch mit weißer Platte und dem Spruch: „I have a dream“. Mario Adlung, der einem zweiteiligen Beistelltischchen ein Herbstgesicht verlieh, fasste seine Erfahrungen dieser Woche so zusammen: „Es war eine gute Woche. Wir haben etwas Interessantes gemacht, etwas, das anders war als unsere Arbeit sonst in der Werkstatt. Ich habe viele Erfahrungen gemacht und gute Tipps bekommen. Es war eine gute Gruppe und wir hatten eine prima Atmosphäre hier.“

Am Freitag wurde die Woche mit einem Glas



© Renate Deitenbach

alkoholfreiem Sekt und belegten Brötchen abgeschlossen. Als Höhepunkt des Projektes wurden schließlich die Kunsthandwerke im Rahmen der „Eitorfer Kunstpunkte 2010“ präsentiert: Die käuflich zu erwerbenden Exponate konnten in der Zeit vom 19. Oktober bis in den November hinein im Ladenlokal der Firma „Schug möbel und werkstätte“ besichtigt werden.

Ausführlichere Informationen zu diesem Projekt finden Sie unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.

Pflege

... in den RSW

Krankenschwestern und -pfleger in einer Werkstatt für behinderte Menschen? Was machen die denn da? Eine Frage, die einem Unkundigen durchaus berechtigt erscheint. Denn offensichtlich gehören Werkstätten ja wohl kaum zu den klassischen Einsatzorten für diese Berufsgruppe. Dennoch gibt es gerade hier viel zu tun!

In allen Betriebsstätten der RSW sind examinierte Pflegefachkräfte angestellt. Sie sind als Teil eines multiprofessionellen Teams in den Heilpädagogischen Arbeitsbereichen tätig. Ein Schwerpunkt der täglichen Arbeit liegt dabei in der Betreuung und medizinisch pflegerischen Versorgung von Menschen mit schweren Behinderungen. Hier bringen Pflegefachkräfte das erforderliche Fachwissen mit, um Menschen mit körperlichen Einschränkungen ihren Bedürfnissen

entsprechend versorgen zu können. Zudem obliegt es ihnen, Kollegen ohne pflegerische Vorkenntnisse anzuleiten und immer ein offenes Ohr für deren Fragen und Anliegen zu haben.

Aber es gibt selbstverständlich noch weitere verantwortungsvolle Aufgabenbereiche wie z. B. die Medikamentenausgabe. Für die Ausgabe von Medikamenten in der Werkstatt gelten verbindliche Vorgaben. Diese einzuhalten, umzusetzen und weiterzuentwickeln gehört zu den Pflichten der Pflegefachkräfte. Medikamente werden in der Werkstatt ausschließlich auf ärztliche Verordnung ausgegeben. Um ein Höchstmaß an Sicherheit zu gewährleisten, muss grundsätzlich immer die ärztliche Verordnung schriftlich vorliegen – und die Medikamente müssen täglich der Originalverpackung entnommen und sofort ausgegeben werden. Zudem sind die zuständigen Pflegekräf-



te dafür verantwortlich, die Ausgabe akribisch zu dokumentieren.

Fachwissen ist gefragt

Bei bestimmten Krankheiten wie z. B. Diabetes mellitus ist mitunter auch Fachwissen gefragt. Es werden Blutzuckerwerte bestimmt und Insulin injiziert. Dabei kann es erforderlich sein, dem Mitarbeiter zusätzliche Kohlenhydrate anzubieten. Die Zeichen einer Unter- oder Überzuckerung müssen erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

Zwischenfälle wie cerebrale Krampfanfälle gehören in einer Werkstatt für behinderte Menschen zum Alltag. Auch wenn nicht jeder Krampfanfall ein Notfall ist, so sieht das Geschehen doch immer wieder bedrohlich aus und erfordert ein der Situation angemessenes Verhalten. Hier werden die Krankenschwestern unterstützend tätig. Sollte der Einsatz eines ärztlich



fachkräfte ...

... in der Lebenshilfe



verordneten Notfallmedikamentes notwendig sein, so wird dies durch die Fachkraft verabreicht und dokumentiert.

Klagt ein Mitarbeiter über akute gesundheitliche Beschwerden oder hat sich eine Verletzung zugezogen, kann eine erfahrene Fachkraft einschätzen, ob sofortiges ärztliches Eingreifen erforderlich ist oder ob eine Versorgung nach den Regeln der Ersten Hilfe ausreicht. Mitunter können auch einfach Aufmerksamkeit und Zuwendung durchaus heilende Wirkung haben. Dennoch ist oberstes Gebot: Im Zweifelsfalle immer ärztliche Hilfe anfordern.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass der Einsatz von Pflegefachkräften in einer Werksatt für behinderte Menschen absolut erforderlich ist und zur Qualitätssicherung in der ganzheitlichen Betreuung der Mitarbeiter erheblich beiträgt.

Auch in den Einrichtungen der Lebenshilfe Rhein Sieg finden Pflegefachkräfte ein vielfältiges Betätigungsfeld – besonders im ambulanten Pflegedienst. Selbstverständlich steht dieser auch den Werkstätten zur Verfügung: Nicht nur als sachkundiger Berater, sondern auch für die pflegerische, medizinische und hauswirtschaftliche Versorgung in den Haushalten der behinderten Menschen. Schließlich hört ja das Leben nach der Arbeit in der Werkstatt nicht auf!

Darüber hinaus steht der ambulante Pflegedienst selbstredend jedem Mitbürger in der Region bei allen schwierigen Lebenssituationen zur Seite. Liebevoll und ganz individuell. Unser Leistungsspektrum umfasst: Beratung bei Pflegestufen, Behördengänge, Unterstützung und volle Übernahme der Grundpflege, medizinische Versorgung, hauswirtschaftliche Versorgung sowie Betreuung und Begleitung. Unser fachlich und menschlich kompetentes Team nimmt sich Zeit und ist stets darauf bedacht, eine individuell abgestimmte Versorgung zu gewährleisten.

Wir bieten:

- Alten-, Kranken- und Familienpflege
- Gerontopsychiatrische Pflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Einhaltung und Durchführung ärztlicher Verordnungen

- Beratung und Anleitung zur Prävention, d. h. individuell eigenverantwortliche Vorbeugemaßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit
- Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit und Linderung der Leiden
- Sterbebegleitung
- Unterstützung von Angehörigen
- Beratung pflegender Angehöriger
- Vermittlung von Diensten u. v. m.



Ob im Alter, bei Krankheit oder Behinderung: Jeder Mensch hat ein Anrecht darauf, in seiner gewohnten und liebevollen Umgebung sein Leben würdevoll und selbstbestimmt zu verbringen. Dafür steht der ambulante Pflegedienst der Lebenshilfe Rhein Sieg. Wir sind für Sie da.





„So bunt wie wir“

Bei strahlendem Sonnenschein veranstaltete die Lebenshilfe Rhein Sieg in diesem Jahr erstmalig ein großes, integratives Fest gemeinsam mit allen Einrichtungen des Trägers. Unter dem Motto „So bunt wie wir“ wurde am 11. September 2010 von 12:00

men mit seinen behinderten Musikern für beste Unterhaltung und steuerte auch einen „Contra Dance“ bei, den jeder mittanzen durfte. Daneben gab es verschiedene Wettbewerbe, einen DJ und jede Menge tolle Spiele.

Selbstverständlich gab es auch Gelegenheit für Gespräche und Begegnungen mit den einzelnen Bereichen der Lebenshilfe und viele neue Gesichter kennen zu lernen. Es war ein wirklich buntes Fest mit guter Stimmung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.



bis 18:00 Uhr auf dem gemeinsamen Schulgelände der Rudolf-Dreikurs-Schule und der Adolf-Kolping-Schule in Siegburg-Brückberg gefeiert. Menschen jeden Alters, mit und ohne Behinderung, hatten sich eingefunden, um einen gemütlichen, erlebnisreichen Nachmittag zu verbringen. Ein eigens für das Fest eingerichteter Bustransfer transportierte die Gäste vom Siegburger Bahnhof auf das Veranstaltungsgelände.

Für das leibliche Wohl war natürlich bestens gesorgt – und auch sonst gab es Einiges zu erleben, wie zum Beispiel kreative Projekte: So hatte Frau Clasen, Künstlerin aus Siegburg, ihr mobiles Atelier aufgebaut, wo vor Ort verschiedene Kunstobjekte entstanden. Andreas Ebel sorgte zusam-

Zu Gast bei Zirkus-Premiere

Herr F. Neigert, Direktor des in Siegburg gastierenden Circus Hansa, hatte eine Einladung zum Besuch der Premiere an die Lebenshilfe Rhein Sieg ausgesprochen und überreichte außerdem eine Spende. Und so erlebten Bewohner der Wohnhäuser in Sankt Augustin und Much sowie einige Kinder aus dem im Aufbau befindlichen Kinder- und Jugendclub mit Abteilungen in Niederkassel und Sankt Augustin eine sehr schöne Aufführung und bekamen zudem einen intensiven Einblick in das Zirkusleben hinter den Kulissen. Besonders beeindruckend fanden die Zuschauer die zahlreichen Tierdressuren – und alle hatten viel Spaß bei den Auftritten des Clowns. Spannende und gelungene artistische Vorführungen rundeten das Programm der Premiere ab.



Neues Heim - Neues Glück

Das hätte er sich vor 10 Jahren nicht träumen lassen: Vor allem aufgrund seiner Augenerkrankung war sich Robert Becker sicher, dass der geschützte Rahmen der Wohnstätte Webersbitze langfristig sein Zuhause sein würde. Doch im Laufe der Zeit wurden seine Wünsche nach mehr Eigenständigkeit und Freiraum größer als seine Sorgen und Bedenken – und er wagte den Schritt in die eigene Wohnung. So zog er zunächst in eine Wohngemeinschaft, die von Lebens-

hilfe-Mitarbeitern des Betreuten Wohnens unterstützt wurde. Aber immer noch gab es Dinge, die ihn antrieben, die ihn zunächst unzufrieden machten, aber die überwunden wurden. „Jetzt“, so sagt er, „ist mein Glück auf Erden komplett, und das sollen alle wissen: Ich habe jetzt meine eigene Wohnung, ganz allein. Ich bin im Juli umgezogen und ich bin stolz auf mich, dass ich es alleine geregelt bekomme. Und mein Schatz, die Diana, wohnt ganz nah bei mir.



Wir haben uns im September verlobt. Wir haben eine tolle Feier gehabt und alle haben sich mit uns gefreut.“

Grillen mit viel Sonne und Musik

Bei strahlendem Sonnenschein und mit viel guter Laune wurde das fünfte BeWo-Grillen der Lebenshilfe Rhein Sieg zu einem vollen Erfolg. Geschätzte 100 Menschen hatten sich



an der Fatima-Kapelle in Much eingefunden, um gemeinsam mit Klienten und Mitarbeitern zu grillen, zu feiern und Spaß zu haben. Die Gäste

kamen aus unterschiedlichsten Richtungen: Außer Freunden und Verwandten fanden auch interessierte Bewohner aus den Wohnhäusern in Much, Sankt Augustin und Niederkassel den Weg zur Kapelle. Und es kamen sogar Besucher von anderen Trägern mit Bussen angereist, um gemeinsam die Sonne zu genießen – und die Gelegenheit zu nutzen, sich mit den Klienten und Mitarbeitern über das Angebot und die Möglichkeiten des Betreuten Wohnens auszutauschen.

Für die musikalische Untermalung sorgten wie in den vergangenen Jahren Andreas Ebel mit Gitarre und Gesang sowie Albert Trost mit Keyboard und Gesang. Alle Besucher waren zum Mitsingen eingeladen und motiviert. Wer sich sportlich betätigen wollte, machte dieses mit

Freiluftspielen, wie Federball, Frisbee oder Boule. Und einfach faul in der Sonne zu liegen gehörte natürlich auch wieder zum Programm.



Im kommenden Jahr wird das Fest bereits am 15. Juli stattfinden: Alle sind wieder herzlich eingeladen, wenn die Fatima Kapelle ruft.

Kompetente Verstärkung im Leitungsteam



Der Bereichsleiter des Betreuten Wohnens der Lebenshilfe Rhein Sieg, Ansgar Wacker, freut sich, zwei Diplom Heilpädagoginnen begrüßen zu können, die die Leitung der Teams in Much und Sankt Augustin übernommen haben. Tanja Cakir-Dittrich (im Bild links) hat zum 1. Juni 2010 die Leitung in Much von Markus Grab übernommen, der sich wieder der intensiveren Arbeit mit den Menschen

mit Behinderung widmen wollte. Zusätzlich übernahm sie die stellvertretende Gesamtleitung des Betreuten Wohnens. Frau Cakir-Dittrich ist bereits seit langer Zeit bei der Lebenshilfe Rhein Sieg beschäftigt und war im Wohnhaus Im Erlengrund als Teamleiterin tätig. Deshalb ist sie den meisten Klienten und Mitarbeitern bereits bekannt. Und nun freut sie sich sehr, die neue Herausforderung angenommen zu haben.

Zum 1. Oktober 2010 wurde zudem eine neue Stelle eingerichtet, die Liisa List übernommen hat. Auch Frau List war bereits vor ihrer Beschäfti-

gung im Betreuten Wohnen bei unserem Träger tätig. Vielen Klienten ist sie noch als Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes der Rhein Sieg Werkstätten bekannt. Frau List hat die neu geschaffene Stelle als Teamleitung Betreutes Wohnen für das Team in Sankt Augustin übernommen.

Beide neuen Teamleitungen stehen den Klienten und Angehörigen an den jeweiligen Standorten bei Fragen gerne zur Verfügung. Frau Cakir-Dittrich ist unter der Rufnummer 0 22 45/91 58 22 zu erreichen, Frau List ist ansprechbar unter 0 22 41/20 71 20.

Kinder- und Jugendclub

Cherokee, Apachen und Irokesen in Niederkassel

Die Herbstferienspiele in Niederkassel fanden in diesem Jahr zum Thema „Die Indianer sind los...“ statt. Sollte also irgendjemand in den Herbstferien in der Oberstraße 10 und Umgebung Sioux, Navajos oder Mohikaner gesichtet haben, so waren das höchstwahrscheinlich Mädchen und Jungen des Kinder- und Jugendclubs, die unterwegs waren, um ihr Tipi aufzustellen oder ein Wigwam zu bauen.

Die Kinder erwartete eine spannende Ferienwoche mit

vielen Spiel- und Bastelangeboten sowie tollen Aktionen. Wir bastelten Federschmuck, gestalteten unsere eigenen Wampune und bauten Regenschirm, wie sie die Indianer im Urwald Mexikos benutzen. Bei schönem Wetter waren wir viel draußen, mittags wurde gemeinsam gekocht, und am späten Nachmittag beendeten wir den Tag mit einer spannenden Indianergeschichte. Jetzt freuen wir uns schon auf die nächsten aufregenden Ferienwochen.



Zwei neue Gesichter im Kinder- und Jugendclub

Jan Gentsch ist 32 Jahre alt und arbeitet seit September für die Lebenshilfe. Er ist Koordinator des Kinder- und Jugendclubs in der Zweigstelle Niederkassel. Zudem koordiniert er zukünftig den Familienunterstützenden Dienst im Raum Niederkassel. Zuvor hat Jan Gentsch in einer Beratungseinrichtung zur Prävention sexueller Gewalt an Jungen in Köln gearbeitet.



Uwe Schröder ist 53 Jahre alt und war zuvor als stellvertretender Wohnhausleiter im Wohnhaus Webersbitze tätig. Er koordiniert den Kinder- und Jugendclub in Sankt Augustin. Außerdem ist er mitverantwortlich für die Organisation und Durchführung des Bildungsprogramms der

Lebenshilfe Rhein Sieg. Sie erreichen ihn unter 0 22 41 / 20 71 22 oder uwe.schroeder@lebenshilfe-rheinsieg.de.

Spannende Angebote

Seit September werden in Niederkassel wieder die Kochlöffel geschwungen. Alle 14 Tage trifft sich samstagsvormittags die Kochgruppe, um zusammen leckere Menüs zuzubereiten. Dabei stehen jedes Mal neue Rezepte auf dem Speiseplan, die ausprobiert werden. Getreu dem Motto „Kochen wie Tim Mälzer...“ wird ordentlich gebrutzelt und gekocht. Anschließend werden die kulinarischen Köstlichkeiten gemeinsam verkostet. Bis Ende des Jahres wird noch weitergekocht. Die nächsten Termine sind am 11. 12. und am 8. 1. 2011.



Unter dem Motto „Wir sind alle kleine Künstler...“ hat im November ein Kunstworkshop begonnen. An insgesamt vier Terminen bekommen Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 14 Jahren die Gelegenheit, im Atelier „Rosa Aussicht“ unter Anleitung der Künstlerin Martina Clasen mit Farben, Formen und Materialien zu experimentieren und sich kreativ auszudrücken.

Der Workshop wurde durch eine Spende des Lions-Fördervereins ermöglicht. Für die freundliche Unterstützung danken wir recht herzlich.

Mädchen und Jungen, die Lust haben an diesen Angeboten teilzunehmen, sind herzlich

willkommen. Bei Rückfragen und Anmeldungen hilft Jan Gentsch unter 0 22 08 / 5 06 67 87 gerne weiter.

Auch das neue Programmheft, das soeben erschienen ist, enthält wieder viele Angebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung. Interessenten finden das Programm unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.



Von Dosenrasseln und Röhrenregenstäben



Auch in diesem Jahr hatte uns das Haus Marienfeld wieder zur Kunst-Projektwoche eingeladen. Die vom Förderverein Haus Marienfeld gesponserten, jährlich stattfindenden Aktivitäten sind sehr beliebt und finden in der Regel im Fit-Hotel

Much statt. Das Thema in diesem Jahr lautete: Wir bauen Musikinstrumente aus selbst gefundenen Materialien. Und so ging es zunächst in den Wald, um Stöcke und andere brauchbare Dinge zu suchen. Ergänzt wurde der Fundus

durch Farben, Dosen, Blumentöpfe... – auf den ersten Blick wohl kaum Grundmaterialien für den Bau von Musikinstrumenten.

Gleichwohl stellten die Teilnehmer aus den Häusern Marienfeld und



Förderverein organisiert Ausflug

Schon fast Tradition und sehr beliebt ist der vom Förderverein Haus Webersbitze gespendete und organisierte Ausflug. In diesem Jahr ging es bei schönstem Wetter nach Königswinter. Der Tag begann mit einer Schiffstour auf dem Rhein. Anschließend wurden die Teilnehmer mit der Kleinbahn am Schiffanleger abgeholt und durch die Gassen von Königswinter gefahren. „Das war so eng, wir hätten den Leuten im Straßencafe den Kuchen stehlen können“, berichtete ein Teilnehmer. Die Fahrt endete an der Drachenfelsbahn, wo es hieß: Schnell umsteigen und rauf auf den Drachenfels, wo uns eine wunderbare Aussicht erwartete. Auf dem Rückweg wurde noch ein Zwischenstopp zur Stärkung eingelegt: Im Bistro des alten Klosters Much gab es Kaffee und Kuchen. Ein großes Dankeschön an den Förderverein – es war wieder ein toller Tag!

Webersbitze innerhalb einer Woche ganz individuelle Instrumente her: Dosenrasseln, Blumentopffrommeln und Röhrenregenstäbe. Höhepunkt und Abschluss der Woche bildete ein kleines gemeinsames Konzert mit den neuen Instrumenten. Das gesamte Projekt wurde filmisch dokumentiert von Ingo Fidrich, Bewohner des Hauses Webersbitze und Mitglied des Videoclubs. Wer Interesse an dem Video hat, kann sich bei Regina Wrobel, Haus Webersbitze, oder Jutta Mannstein, Haus Marienfeld, melden.

Spende für Musikprojekt

September 2010. Es begann mit einem Anruf: „Frau Wrobel, Sie sollen Guildo Horn anrufen! Wohnt er nicht in Much? Wieso ist das eine Kölner Vorwahl? Aha, das ist sein Büro.“ Und so telefonierte ich mit dem Management von Guildo Horn. Uns wurde eine Spende angekündigt. Der Verein zur Förderung von Alten, Behinderten, Kindern und Waisenkinder hatte bei den Schaustellern auf Pützchens Markt mehrere tausend Euro gesammelt, und Guildo Horn wurde gebeten, sich um die Verteilung des Geldes zu kümmern. 1000 Euro soll Haus Webersbitze erhalten.

„Das Geld soll für ein musikpädagogisches Projekt verwendet werden“, wurde mir mitgeteilt. Zunächst ratlos, was wir da machen könnten, holte ich mir Unterstützung bei unseren Bewohnern und Andreas Ebel, unserem „Hausmusiker“. Das Ergebnis: Im Oktober fand eine Projektwoche statt. Viele Teilnehmer der bisherigen Musikurse hatten Lieder getextet – aber bisher war nie Zeit und Geld vorhanden, um diese Texte zu vertonen. Jetzt hatten wir endlich die Möglichkeit dazu. Und nicht nur das, es wurde auch noch ein Musikvideo produziert.



Ingo Fidrich im Interview

Uwe Schröder: Herr Fidrich, Sie sind im Februar 2010 in die Trainingsgruppe innerhalb des Wohnhauses umgezogen. Was hat Ihnen die Entscheidung umzuziehen erleichtert?

Ingo Fidrich: Ich kannte die Trainingswohnung ja bereits, und hab gesehen, dass die Bewohner dort viel selbstständiger sind. Außerdem wollte ich für mich eine geistige Herausforderung. Ich finde auch, dass es hier meistens viel ruhiger zugeht, weil weniger Personen in der Wohnung leben.

Uwe Schröder: Wie sieht denn das Leben in der Trainingsgruppe aus?

Ingo Fidrich: Wir planen gemeinsam, was eingekauft werden muss, und nehmen auch eine Aufgabenteilung vor. Ich wasche selber meine Wäsche, lerne kochen und auch bügeln. In unserer Freizeit können wir zusammen etwas unternehmen. Ich arbeite aber auch gerne an meinem PC. Der

steht in meinem Zimmer. Ich schreibe Texte oder Briefe, auch für den Bewohnerbeirat, dem ich seit 2006 angehöre. Mein PC hat ein Rechtschreibprogramm. Das hilft mir sehr. Ich kann so mit Leuten schneller reden und Informationen weiter geben.

Uwe Schröder: Sie sind richtig aktiv neben Ihrer Arbeit in der Werkstatt.



Ingo Fidrich: Zur Zeit nehme ich an einem Erste Hilfe Lehrgang teil. Das finde ich gut, kann einem mal helfen. Dann bin ich auch im Videoclub. Hier schneiden wir Videos, die wir selber aufgenommen haben. Das kommt dann als Video heraus. Jeden Samstag habe ich jetzt Fahrradkurs.

Uwe Schröder: Welche Ziele haben Sie für sich?

Ingo Fidrich: Ich möchte schon gerne in eine eigene Wohnung ziehen. Mal sehen, wann. Erst möchte ich noch ein bisschen dazu lernen, besser kochen können. Den Umgang mit Geld muss ich auch noch lernen, da bin ich noch nicht so weit. Dann würde ich gerne noch ein bisschen besser rechnen lernen. Und ein bisschen Englisch.

Uwe Schröder: Vielen Dank Herr Fidrich.



Erholsame Ferienfreizeit

In der Zeit vom 20. bis 25. Juni verbrachten sieben Bewohner des Hauses Im Erlengrund mit drei Betreuerinnen und zwei Gästen einen Kurzurlaub im Heinrich-Lübke-Haus – einem großen Gästehaus für Gruppen und Einzelreisende, direkt am Möhnesee gelegen. Im Haus befindet sich ein Hallenbad, das wir häufig genutzt haben, eine Kegelbahn sowie eine gemütliche Gaststube, wo wir abends sitzen konnten.

Weil das Wetter sehr schön war, hielten wir uns oft in der großen Gartenanlage des Hauses auf, wo viele Sitzgelegenheiten zum Verweilen einladen. Dort gibt es auch einen großen

Grillplatz, den wir als Gäste nutzen konnten. Und besonderen Spaß hatten einige unserer Urlauber daran, den Ziegen und Hängebauschweinen im angrenzenden Gehege zuzuschauen. Selbstverständlich standen auch mehrere Ausflüge auf dem Programm, wie zum Beispiel eine schöne Schiffstour über den Möhnesee und ein Einkaufsbummel durch die nahe gelegene Stadt Soest.

Am Ende waren sich alle einig: Es war eine schöne, erholsame Woche – und wir werden gerne noch einmal eine Freizeitwoche am Möhnesee verbringen.

Ein Tag im Phantasialand

Mit Hilfe einer persönlichen Assistenz (Einzelbetreuung) hatte unser Bewohner Karl-Heinz Henseler die Möglichkeit, einen Tag im Phantasialand zu verbringen. Seinen Behinderungen zum Trotz genoss er die Zeit, auch wenn er die Fahrgeschäfte nicht aktiv nutzen konnte. Besonders das Zuschauen der rasanten Attraktionen wie der Colorado Adventure, der Talocan und der Black Mamba begeisterte ihn. Im Berliner Wintergarten war für Herrn Henseler ein exklusiver Platz gleich vor der Bühne reserviert, wo er mit Staunen und Faszination die magische, mystische und geheimnisvolle Illusionen-Show „Rückkehr der Magie“ verfolgte. Glücklich, zufrieden und mit vielen Eindrücken im Gepäck kehrte er am späten Nachmittag zum Wohnhaus im Erlengrund zurück.



Fünf Bewohner/innen unseres Wohnhauses verbrachten im April unter dem Motto „Wohlfühlen trifft Kultur“ einen ereignisreichen und „bewegenden“ Tag, der sie unter anderem zur Klosterruine Heisterbach führte. Allen hat der Tag sehr gut gefallen, und die Teilnehmer/innen wünschen sich weitere Angebote in dieser Art. Wer mehr über diesen Tag wissen möchte, kann unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“ den vollständigen Artikel nachlesen.

Bildungsprogramm der Lebenshilfe Rhein Sieg 2011

Das neue Bildungsprogramm für das Jahr 2011 mit einem umfassenden Angebot an Informations- und Schulungsveranstaltungen ist inzwischen erschienen. Im Vorjahr hatten wir ein erweitertes Bildungsprogramm vorgelegt, welches erstmals auch Angebote für Vereinsmitglieder und Angehörige enthielt sowie vielfältige Angebote für Menschen mit Behinderung. Diese haben einen sehr großen Zuspruch gefunden. Die zahlreiche Beteiligung bestätigt uns, dass die Lebenshilfe Rhein Sieg ein aktiver Verein ist, der die Interessen aller seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Menschen mit Behinderung, deren Angehöriger sowie der Vereinsmitglieder erkennt und fördert. Wir würden uns freuen, wenn Sie auch im

Jahr 2011 wieder regen Gebrauch von den Bildungsveranstaltungen machen. Gerne nehmen wir auch Ihre Anregungen zu weiteren Themen entgegen.

Das komplette Bildungsprogramm finden Sie unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“. Wir möchten Ihnen aber bereits heute zwei Veranstaltungen für Angehörige und Vereinsmitglieder besonders ans Herz legen:

- Informationsabend zum Thema „Patientenverfügung / Betreuungsverfügung / Vorsorgevollmacht“ mit der Notarin Sabine Uedelhofen am 29. Mai 2011 von 19:00 bis 21:00 Uhr im Wohnhaus Im Erlengrund



- Informationsabend zum Thema „Erben und Vererben im Kontext von Menschen mit Behinderung“ mit dem Notar Dr. Heiko Jackschath am 14. Oktober 2011 von 19:00 bis 21:00 Uhr im Wohnhaus Im Erlengrund

Falls Sie Fragen zu den Angeboten unseres neuen Bildungsprogramms haben, wenden Sie sich bitte an Ansgar Wacker unter 0 22 41 / 20 71-20 oder wacker@lebenshilfe-rheinsieg.de.

Personalia



Elena Zulauf hat zum 1. 10. 2010 den Posten der Personalbuchhaltung in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe Rhein Sieg von Siraz Bliesener übernommen, die uns leider verlassen hat.



Stephan Awater ist seit Juni 2010 der neue Finanzbuchhalter in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe Rhein Sieg.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Abteilungsleitung des Heilpädagogischen Arbeitsbereichs, Birgit Heimann, gratuliert der Gruppenleiterin Simone Mauel zur bestandenen Prüfung zur Heilpädagogin. Auf Eigeninitiative hat Frau Mauel die Ausbildung berufsbegleitend über drei Jahre an je zwei Abenden wöchentlich sowie an den Wochenenden im Erzbischöflichen Berufskolleg in Köln absolviert. Neben der bestandenen Prüfung freut sich Frau Mauel nun auch über ihre freie Zeit an den Wochenenden.



Endlich geschafft! Gratulation zum FAB-Zertifikat

Am 30. April und am 3. September 2010 bestanden unsere Angestellten Dinah Zeid (HAB Troisdorf), Helmut Wegener (Lager Troisdorf), Angelika Conti (Küche Troisdorf), Achim Karsti (Troisdorf Bergheim), Sabine Calles (HAB Eitorf), Sabine Jackel (BBB Eitorf) und Sabine Effertz (HAB Much) ihre Fortbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Be-

rufsförderung. Feierlich wurde den Angestellten ihr Abschlusszeugnis und das Zertifikat im Haus Hammerstein, der Bildungseinrichtung des Landesverbandes der Lebenshilfe, überreicht. Guido Mölders, Gabriele Skrypczak und Barbara Landwehr (Abteilungsleiter) gratulierten persönlich den Absolventen im Namen der Rhein Sieg Werkstätten.



Von links nach rechts: Guido Mölders, Sabine Jackel, Achim Karsti, Angelika Conti



Von links nach rechts: Gabriele Skrypczak, Sabine Calles, Sabine Effertz, Helmut Wegener, Barbara Landwehr

Nachrufe



Wir nehmen Abschied von **Alfred Klaus**, unserem ehemaligen Mitarbeiter der Werkstatt in Much, der am 8. November 2010 im Alter von 55 Jahren verstorben ist. Herr Klaus war über ein Jahrzehnt lang in unserer Werkstatt als Mitarbeiter im Heilpädagogischen Arbeitsbereich beschäftigt. Wir trauern um einen lieben Mitarbeiter, den wir in guter Erinnerung behalten werden.



Unsere Mitarbeiterin **Elsa Majer** ist am 2. Juni 2010 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nur 49 Jahren verstorben. Frau Majer wurde am 4. April 2002 in der Aufbauphase der INTEC im Berufsbildungsbereich in die Verpackungsabteilung I+III aufgenommen, in der sie bis kurz vor ihrem Tode tätig war. Sie war eine sehr fleißige, kollegiale und zuverlässige Mitarbeiterin. Frau Majer lebte seit Jahren im Finkenhaus in Eitorf. Auch nach ihrer Abmeldung blieb der Kontakt zwischen Frau Majer und den Mitarbeiter/innen der Verpackungsabteilung bestehen. Wir alle vermissen sie sehr und werden sie nie vergessen.

Seide, Farben, Venezia - Bärbel Mälchers geht in den Ruhestand

Mehr als 20 Jahre ist es her, als Bärbel Mälchers das erste Mal in unserer Werkstatt in Troisdorf zu Pinsel und Farbe griff. Ihre Erfahrung in der kreativen Förderung von Senioren machte es ihr damals leicht, verschiedene Kurs- und Gruppenangebote zum kreativen Gestalten im Rahmen unserer arbeitsbegleitenden Maßnahmen zu entwickeln. Schnell erfreuten sich vor allem ihre Seidenmal-Stunden großer Beliebtheit. Und so entstanden im Laufe der Jahre hunderte Tücher, Kissen, Deckchen und Bildkarten unter der stets geduldigen und sachkundigen Anleitung von Frau Mälchers. Ihre Seidenmal-Gruppe ist kaum aus dem Alltag der Werkstatt Troisdorf wegzudenken. Und doch müssen wir uns daran gewöhnen, dass Frau Mälchers nun nach über 20 Jahren ihren wohlverdienten Ruhestand genießen und sich mehr um Familie und Enkelkinder kümmern möchte.

Gerne erinnern wir uns auch an ein Highlight ganz besonderer Art, welches wir im Karneval 2006 erleben durften, als Frau Mälchers mit ihrer Gruppe „Carnevale di Venezia Bonn“



während unserer Karnevalsveranstaltung auftrat. Schillernde Kostüme, phantastische Masken und ein wenig venezianische Stimmung im rheinischen Karneval bleiben uns in schöner Erinnerung.

Am Freitag, dem 12. November 2010, verabschiedeten Ulrich Tzschentke und Lothar Schroll Frau Mälchers in den Ruhestand. Die Rhein Sieg Werkstätten wünschen ihr alles Gute und weiterhin viel „Spaß an der Freud“ im rheinischen als auch im venezianischen Karneval!

→ Jubiläen

Zum 20-jährigen Betriebsjubiläum in 2010 gratulieren wir ganz herzlich

in der Werkstatt Bergheim:

Baki Güclü, am 3. 9.
Udo Kasprowitsch, am 3. 9.
Horst Löhrike, am 5. 11.

in der Werkstatt Eitorf:

Elen Alezidou, am 1. 8.
Frank Ennenbach, am 1. 10.
Uwe Geissel, am 1. 2.
Martina Hoffmann, am 1. 8.

Ursula Honke, am 5. 11.
Kristina Hoscheid, am 22. 10.
Michael Schramm, am 12. 3.
Susanne Schuster, am 1. 8.
Angelika Schwabe, am 5. 11.
Ursula Siebigtheroth, am 22. 10.
Stephan Solbach, am 3. 12.
Sylvia Stebner, am 1. 8.
Wolfgang Willmeroth, am 1. 10.
Alexander Zielinski, am 1. 10.

in der Werkstatt Much:

Marion Gärtner, am 3. 9.
Frank Goeksu, am 1. 8.

in der Werkstatt Troisdorf:

Detlev Bollig, am 1. 8.
Hans-Jürgen Bollig, am 5.11.
Ursula Geilen, am 2. 1.
Dieter Gescher, am 1. 8.
Anja Heyne, am 12. 11.
Klaus Heyne, am 12. 11.

Nicole Mysznik, am 1. 8.
Doris Salgert, am 3. 12.
Kurt Steinbach, am 15. 4.
Gabriele Wehrisch, am 1. 2.

in der INTEC:

Christa Grottko, am 3. 9.

Zum 30-jährigen Betriebsjubiläum in 2010 gratulieren wir ganz herzlich

in der Werkstatt Eitorf:

Maria Assenmacher, am 4. 8.
Ursula Baumann, am 4. 8.
Andreas Glag, am 4. 8.
Frank Münch, am 4. 8.
Heinz-Josef Decker, am 6. 6.

in der Werkstatt Troisdorf:

Christine Frohn, am 4. 2.
Petra Dobrowolski, am 4. 8.
Regina Reinicke, am 4. 8.

→ Termine

Montag, 27. Dezember, bis Freitag, 31. Dezember 2010,

Werkstätten geschlossen

Samstag, 12. Februar 2011,

18 Uhr, Mitsingabend im Wohnhaus Im Erlengrund

Freitag, 25. Februar 2011,

18 Uhr, Karnevalsfeier im Wohnhaus Im Erlengrund

Rosenmontag, 7. März 2011,

Werkstätten geschlossen

Freitag, 20. Mai 2011,

19-21 Uhr, Infoabend zu Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht im Wohnhaus Im Erlengrund

Die Termine für **Fortbildungsveranstaltungen** und für die regelmäßigen **Angebote des Kinder- und Jugendclubs** finden Sie unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.

Bilder,
die für sich
sprechen...

